

DAS LANGOBARDISCHE GRÄBERFELD VON STEINBRUNN UND DIE VÖLKERWANDERUNGSZEITLICHE BESIEDLUNG DES ORTS- GEBIETES

Von Herbert Mitscha-Märheim, Wien

1. Fundgeschichte und Fundbericht

Im Raume der Gemeindegandgrube von Steinbrunn (ehemals Stinkenbrunn) im Bezirk Eisenstadt in Burgenland wurden in der Zeit zwischen September 1949 und Oktober 1964 durch Bagger- und Sandgewinnungsarbeiten eine größere Anzahl völkerwanderungszeitlicher Körpergräber zerstört. Infolge verschiedener widriger Umstände — darunter mehrfacher Wechsel der Nutzungsberechtigten — war es dem Bgld. Landesmuseum nicht möglich, vorsorglich eine planmäßige Felduntersuchung vorzunehmen. Man mußte sich vielmehr darauf beschränken, nach jeweiliger Meldung seitens des Gemeindeamtes Nachschau zu halten und angeschnittene Gräber zu bergen. Da die Meldungen vielfach zu spät erfolgten, waren oft nur mehr spärliche Angaben über die Lage der einzelnen Skelette von den Arbeitern zu erfragen und Knochenreste beziehungsweise Beigaben, die im Gemeindeamt abgeliefert worden waren, zu übernehmen. So ist denn wieder einmal infolge widriger Umstände ein wichtiger Urkundenbestand zur Besiedlungsgeschichte des Landes aus einer an und für sich noch dunklen Zeit zum Großteil verloren gegangen.

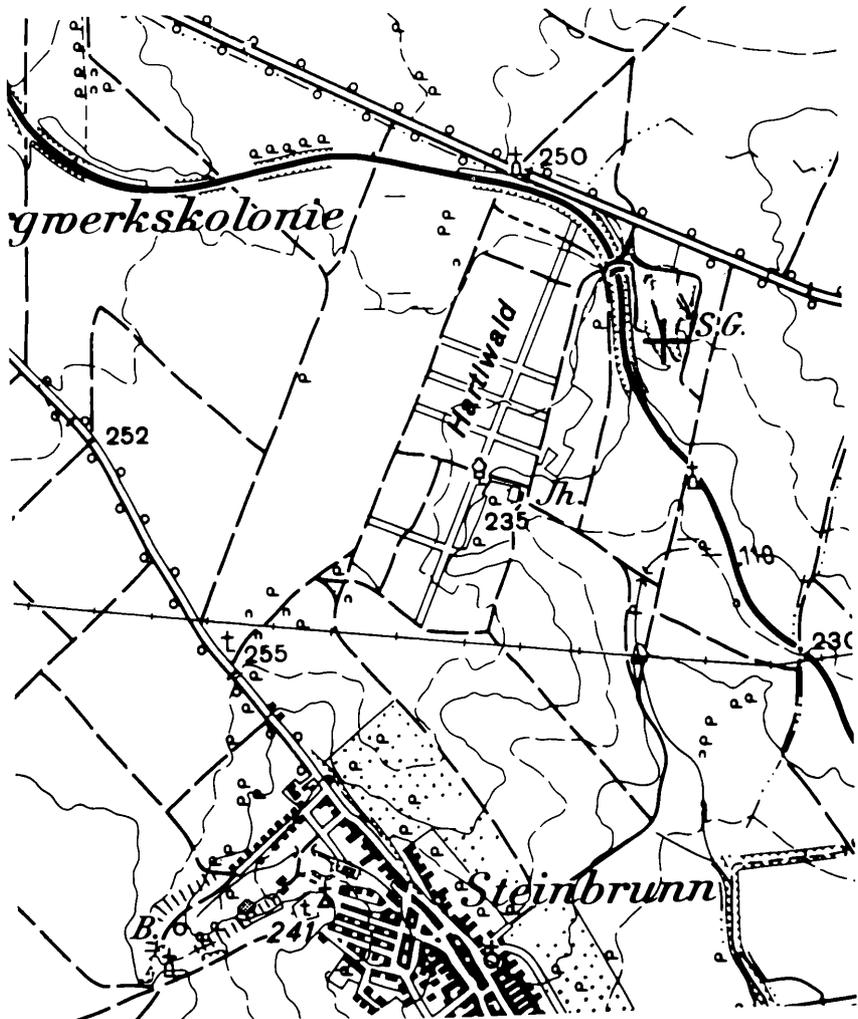
A. O h r e n b e r g e r hat die noch zu eruierenden Tatsachen und die Ergebnisse seiner persönlichen Nachforschungen und Bergungen am Ort in einer Reihe von Fundberichten niedergelegt, aus denen wir im Folgenden das Wichtigste wiedergeben. Auch der Gräberplan und die Aufnahmen stammen von ihm.

Die Sandgrube liegt auf Parz. Nr. 1714/1, 2, im freien, unfruchtbaren Gelände auf einem Höhenrücken — mit der Sicht in das Wiener Becken und über die Wulkaebene — östlich des Hartl-Waldes, nördlich der Ebenfurth—Ödenburger Bahn und ungefähr 300 m von der Straße Hornsteiner Kreuzung—Neufeld entfernt. Die erste Meldung über Gräberfunde erfolgte am 26. 9. 1949 seitens des Gemeindeamtes Steinbrunn an das Landesmuseum in Eisenstadt.

G r a b 1: Tiefe 1,8, (Humus 0,6), Länge 1,7 m. Es war schmal ausgehoben. Stark zersetztes Skelett in gestreckter Rückenlage W—O, Kopf im

W. Erhalten nur mehr Teile des Schädels und die Extremitäten. An-
scheinend jüngeres Individuum, keine Beigaben.

Grab 2.: Östlich von Grab 1, Tiefe 0,9, Länge 1,9 m, SW—NO, Kopf im
SW, gestreckte Rückenlage. Älteres Individuum, keine Beigaben.



Steinbrunn, + langobardisches Gräberfeld, Fundstelle.

Ausschnittvergrößerung der Österr. Karte 1:50.000, Blatt 77 (Eisenstadt) auf 1:25.000.

29. 9. 1949: Bei Baggararbeiten (Abräumen der Humusschichte) wur-
den weitere 7 Gräber angefahren; alle lagen W(Kopf)—O, in 1,6—1,8 m
Tiefe. A. O h r e n b e r g e r konnte noch im einzelnen feststellen:

Grab 3: Doppelbestattung, Breite 1,2, Länge 2,2 m, gestreckte Rückenlage, Blick nach N, Skelett gut erhalten, deformierter Schädel! Linke Bestattung (1,85 m lang) mit Beigaben: Am rechten Hüftknochen ein stark oxydierter Feuerschläger, Feuersteine und ein Bronzezierat. Bei der rechten Bestattung (1,6 m lang) wurde starke Skelettverlagerung festgestellt. Der linke Oberschenkel lag umgekehrt über dem rechten, der Unterkiefer fehlte und beim Kopf befanden sich zwei Rippen. Zwischen beiden Bestattungen lag in Hüfthöhe eine Schnalle aus Silber (Abb. 3).

Grab 4: 1,3 m nördlich und parallel zu Grab 3, gleiche Tiefe, Kind. Das Skelett (1,4 m lang) stark zersetzt, Rückenlage, Gesicht nach S. Unterkiefer anscheinend bei der Bestattung gewaltsam verschoben. Ovaler Grabaushub $1,5 \times 0,6$ m, ohne Beigaben.

Grab 5: 2,3 m westlich Grab 3 und etwas tiefer als dieses. Gestreckte Rückenlage, Gesicht nach S. Skelettverlagerung. Länge 1,8 m. Wie bei Grab 4 wurde anscheinend auch hier bei der Bestattung der Unterkiefer gewaltsam verschoben. Beigaben: Ohrringe aus Bronze mit Glaseinlagen, die am Kopf in Höhe der Ohren klebten. (Schädel künstlich deformiert).

Grab 6: Parallel zu Grab 5, 1 m nördlich, in etwas geringerer Tiefe als Grab 3. Skelett 1,6 m lang in gestreckter Rückenlage, gut erhalten. Mund durch einen großen Stein geknebelt. Keine Beigaben.

Grab 7: 2,6 m nördlich Grab 6, 1,6 m tief. Durch Bagger völlig zerstört. Beigaben keine festgestellt.

Grab 8: 1,3 m westlich Grab 5, 1,6 m tief. Vom Bagger zerstört, ohne Beigaben.

Grab 9: 1,3 m nördlich Grab 4, gleiche Tiefe wie dieses. Grabaushub 1,7 m lang. Durch Bagger zerstört. Beigabe: Bronzeschnalle mit Eisendorn (Lage nicht feststellbar).

Am 11. 8. 1950 erhielt das Landesmuseum vom Bürgermeister von Steinbrunn eine Ringfibel mit Eisenresten, die kurz vorher von Arbeitern im Raum des Gräberfeldes gefunden wurde. Grabzugehörigkeit nicht mehr feststellbar.

März 1951 wurde abermals ein Grab zerstört. A. Ohrenberger konnte am Orte noch erheben:

Grab 10: An der Ostseite der Sandgrube, etwa 1,5 m tief, Richtung W—O. Skelett soll sehr gut erhalten gewesen sein, ging jedoch bis auf geringe Knochenreste verloren. Beigabe: Bügelfibel.

Grab 11: Angeschnitten aufgefunden und von A. Ohrenberger ausgegraben. 1,6 m tief, W—O, langovale Grabgrube 1,7 m lang, 0,6 m

breit. Skelett gänzlich durcheinandergeworfen, Schädel und Unterkiefer lagen verdreht, Gesicht nach O, oberhalb des Schädels Rippen und Wirbelknochen, gleich unterhalb Teile vom Oberschenkel, weiter entfernt Schlüsselbein, Wirbel- und Oberarmknochen. Keine Beigaben. „Es konnte nicht festgestellt werden, ob das Grab nach der Beisetzung durchwühlt wurde oder ob hier Leichenzerstückelung vorliegt“. Die Skeletteile lagen alle in der gleichen Horizontalebene, im Füllmaterial der Grube wurden keine Knochenreste gefunden.

Grab 12: W—O, Kopf im W. Vom schlecht erhaltenen Skelett nur mehr Schädel und Langknochen vorhanden. Bestattung unter einer 5 cm starken reinen Humusschichte, darüber die Grube mit Sand und Sand-Humusgemisch ausgefüllt. Länge 1,9, Breite 0,6, Tiefe 1,5 m, Skelettlänge 1,6 m.

Im März 1963 wurde das Landesmuseum vom Gemeindeamt Steinbrunn neuerlich über das Auftreten von Gräbern in der Sandgrube verständigt. A. Ohrenberger konnte feststellen:

Grab 13: An der W-Seite der Grube. Annähernd rechteckige Grabgrube im feinen Sand, 1,4 m tief, 0,8 breit, 2,2 m lang. W—O Richtung, im W-Teil verstreut wenige Rippen und ein Wirbel, im O-Teil die Extremitäten parallel zueinander, das linke Wadenbein fehlte. Vom Schädel nichts vorhanden. In der Bauchgegend Reste einer stark zersetzten Eisenschnalle.

Grab 14: Zerstört, Skeletteile zum Gutteil geborgen. 0,8 breit, 1,3 m tief, W—O Richtung mit 15° Abweichung nach NW Skelett vollständig erhalten, Gestreckte Rückenlage mit Kopf im W.

Grab 15: Von Grab 14 nur durch eine schmale Wand getrennt, zerstört. Selbe Richtung wie dieses.

Grab 16: Zerstört. Es sollen nur der Schädel, Armknochen und einige Rippen vorhanden gewesen sein. (Der Schädel ist künstlich deformiert).

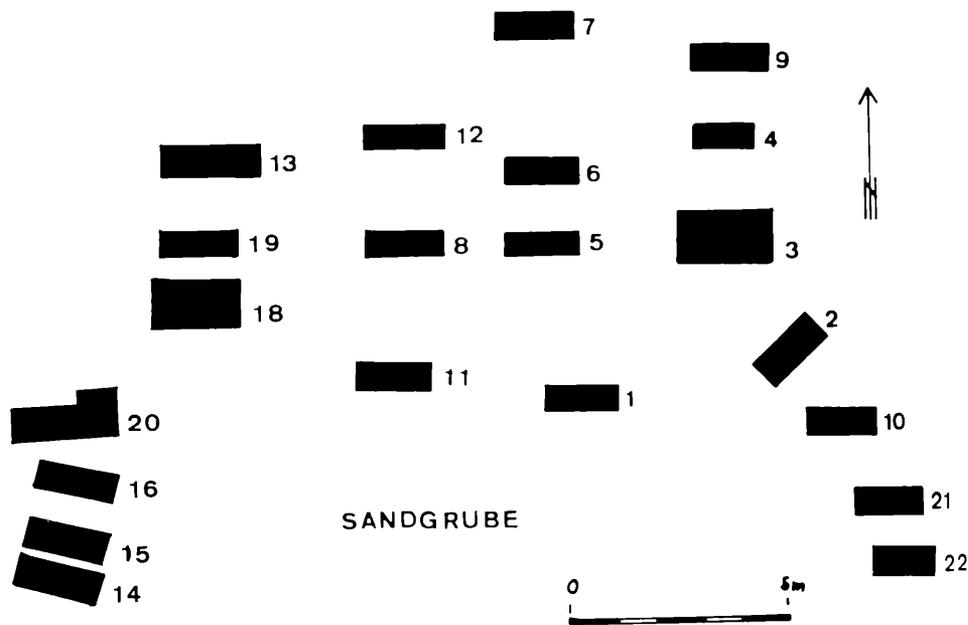
Die Gräber 14—16 lagen ebenfalls an der W-Seite der Grube.

Grab 17: Lag etwas nordöstlich von Grab 13, teilweise zerstört. Richtung W—O. Ausmaß der Grube nicht mehr feststellbar. Vom Skelett nur mehr die unteren Extremitäten, wenige Wirbelknochen und (im W der Grabgrube) Teile des Schädels erhalten.

Grab 18: Grabtiefe 1,45 m. Skelett gut erhalten in gestreckter Rückenlage, Kopf im W. Doppelgrab, in welchem an der N-Seite der Grube ein größeres Skelett lag (von den Arbeitern zum Großteil zerstört) und an der Südseite ein kleineres, dessen Schädel etwas oberhalb der Hälfte des größeren zu liegen kam. Von diesem Ske-

lett fehlten die unteren Extremitäten. In der Hüftgegend des größeren ein Bronzegegenstand, vermutlich ein Gürtelbeschlagstück und gänzlich zersetzte Eisenteile. Grabgrube 1,9 × 1,25 m.

Grab 19: Lag etwas nördlich von Grab 18, gleichfalls von den Arbeitern zerstört. 0,85 m tief, Schädel erhalten.



Steinbrunn. langobardisches Gräberfeld.

Grab 20: Doppelgrab. Skelett eines älteren Individuums in einer rechteckigen Grube von 2,5 × 0,8 m in genauer W—O Richtung in gestreckter Rückenlage mit dem Schädel im W. Arme im Schoß zusammenlaufend, vollständig erhalten. L. des Skeletts 1,78 m, Br. bei den Schultern 0,33 m. Der Kiefer weit geöffnet und nach S verdreht. Die Grabgrube wurde im östlichen Teil oval nach N erweitert und ein jungliches Individuum, das schon stark zerstört war und von dem nur Teile des Schädels und geringe Teile von Langknochen zu sehen waren, mitbestattet. L. des Skeletts 0,9 m. Die Gesamtbreite der Grabgrube betrug in diesem Teil 1,2, ihre Tiefe 1,2 m. Keine Beigaben (Abb. 4).

Im Mai 1953 wurde ein weiteres Grab von den Arbeitern zerstört:

Grab 21: Richtung O—W, angeblich nur die unteren Extremitäten erhalten. Beigaben: Ein Bronzering und Teile von Eisenringen. Lage an der O-Seite der Sandgrube.

Grab 22: April 1955 zerstört. An der O-Seite der Sandgrube gelegen.

Grab 23: Oktober 1964 bei Baggararbeiten zerstört. Nur Skeletteile erhalten.

2. Die Grabbeigaben

Grab 3

Inv. Nr. 23 173: Kleiner abgeogener Bronzestreifen, L. 2, Br. 0,5 cm und kleiner flachrunder perlenartiger brauner Stein Dm. 1 cm (Abb. 1, 5).

23 174: Ovalschnalle aus Silber mit dick-rundstabigem Bügel, der am verdünnten Steg den an seiner Wurzel leistenartig verstärkten Dorn mit leicht abgeogener Spitze trug, dessen Befestigungsschlaufe fehlt. $3,6 \times 2,2$ cm, erh. L. des Dorns 2,6 cm (Abb. 1, 6).

23 175: Vier kleine stabförmige Eisen- und Bronze fragmente, L. 3—5,5 cm (Abb. 1, 4).

23 172: Bruchstücke eines Feuerschlageisens mit leicht aufgeogenen Enden, drei kleine Feuersteine (Abb. 1, 1).

Grab 5

23 178: Ohring aus Silber(?)draht mit aufgesteckter polyedrischer Bronzeblechperle, deren Flächen mit vier kleinen rhombischen farblosen Glastäfelchen verziert waren, von denen nur mehr eines erhalten ist. Dm. des Ringes 4,2, der Blechperle $1,2 \times 1,7$, des Glastäfelchens 0,5 cm (Abb. 1, 7).

23 179: Ohring aus Silberdraht, die zwischen zwei Querleisten gesessene Zierperle bis auf drei kleine flache Blechfragmente zerstört. Dm. $3,5 \times 4,2$ cm (Abb. 1, 8).

Grab 9

23 182: Ovalschnalle aus Bronze mit dickem rundstabigem Bügel und schmalem geradem Steg. Dorn fehlt. 2×3 cm (Abb. 1, 9).

Grab 10

23 309: Bügelfibel aus Silber flach gegossen, L. 13,8 cm. Die halbrunde Kopfplatte wird von 5 flachrechteckigen tierkopfförmigen Knöpfen überragt. Ihr Rand ist von einem Zickzackband umgeben, dem im Innern des

Zierfeldes eine umrandete bogenförmige Zone mit S-förmigem Flechtmuster und, oberhalb des Bügelansatzes, ein mit senkrechten Strichen gefülltes halbrundes Feld folgt. Der kurze gedrungene und gewölbte Bügel trägt auf einer längslaufenden Mittelrippe ein Zickzackmuster. Ein gleiches umrahmt auch die rhombische Fußplatte, die innen in ihrem Oberteil einen von 2 gegenständigen baumartigen Figuren gefüllten Mittlrhombus zeigt, der seitlich wieder von 2 Flechtbändern begrenzt wird. Gegen das in Art der Kopfplattenknöpfe flachrechteckig gebildete Tierkopfende ist das Mittelfeld durch ein dreirippiges Dreieckmuster abgeschlossen. Der obere Ansatz der Fußplatte ist durch 2 seitlich flachanliegende Tierköpfe und durch je 2 an ihrer breitesten Stelle und am unteren Ende angesetzte Rundzellen mit mugelig geschliffenen roten Steineinlagen verziert. An der Rückseite hängt an dem in der Mitte der Kopfplatte angebrachten ringförmigen Halter mit einer von der bogenförmigen Sehne unten umspannten Spirale die 4,6 cm lange Nadel. Sie reicht bis zur lappenförmigen Rast im Oberteil der Fußplatte (Abb. 2, 4).

Grab 13

23 684: Zarte kleine Ovalschnalle aus Eisen mit anhängendem Dorn, dessen Spitze abgebrochen ist. Dm. $1,8 \times 2,3$, L. des Dorns 2 cm (Abb. 1, 10).

Grab 18

23 685 a: Quadratischer Bronzebeschlag mit kantig vorspringenden Ecken, die, gleich der Mitte der Platte Nietköpfe mit hinten bis 0,5 cm vorragenden Nägeln tragen. Dm. der Platte 2,5 cm (Abb. 1, 12).

23 685 b: Rechteckiges Eisenblech-Plättchen mit 2 Nieten. $1,5 \times 1,7$ cm (Abb. 1, 11).

Grab 21

23 686: Ring aus 0,3—0,4 cm dickem Bronzestab. $3,1 \times 3,8$ cm (Abb. 2, 1).

23 687: Bruchstück eines flachen Eisenringes, Dm. 3,5 cm und eines Eisenstabes L. 4,3 cm (Abb. 2, 2).

Grabzugehörigkeit unbekannt

23 273: Ringfibel aus unten flachem, oben leicht gegra-
tetem Bronzeband mit rechteckigem Fortsatz. L. 6,5,
Br. 4,9 cm (Abb. 2, 3). Flaches Eisenstück, erh.
L. 4 cm.

3. Die Stellung der Funde in Zeit und Raum

Schon 1953 hatten wir Gelegenheit, den bis dahin vorliegenden Fundbestand aus dem Gräberfeld kurz zu erwähnen und die Beigaben der Gräber 3, 5, 9 und 10 in Abbildung vorzulegen¹. Wir wiesen damals bereits auf die für die Datierung des betreffenden Materials wichtige Bügelfibel hin, die nach H. Kühn² in die Zeit nach der Mitte des 6. Jahrhunderts gehöre und einen ostgotischen Typus darstelle, der von den Langobarden in Pannonien übernommen worden sei. Inzwischen hat sich J. Werner eingehend mit dem Stück und seinen Parallelfunden beschäftigt³ und es seiner Gruppe II aus der „jüngeren Ostgotenzeit“ des 2. Viertels des 6. Jahrhunderts zugewiesen. Wie wir bereits 1953⁴, wies auch er darauf hin, daß dieser Typus außerhalb des Ostgotenreiches stets nicht paarweise sondern einzeln in Gräbern angetroffen wurde.

An der langobardischen Volkszugehörigkeit des Gräberfeldes von Steinbrunn ist somit sicherlich nicht zu zweifeln. Interessant ist in diesem Zusammenhang nun aber die Beobachtung, daß im Raume einer kaum 500 m von unserer Begräbnisstätte entfernten spätrömischen Hofanlage unter den dort ausgegrabenen zahlreichen keramischen und sonstigen Funden nachrömischer Zeit auch Scherben typischer langobardischer Stempeltonware zu Tage kamen. J. Werner konnte 1962 durch unsere Vermittlung eines dieser Bruchstücke (Bgl. Landesmuseum Inv. Nr. 12 739 a) abbilden⁵. (Siehe unsere Abb. 2, 6).

Über die Grabung des „Freiwilligen Arbeitsdienstes“ auf den Grundparzellen 1495, 1499—1506, 1715, 1736 und 1737 des Gemeindegebietes von Steinbrunn in den Jahren 1932—1934 ist noch keine zusammenfassende Veröffentlichung erschienen, auch sind die dabei geborgenen

1 H. Mitscha-Märheim, Neue Bodenfunde zur Geschichte der Langobarden und Slawen im Österr. Donauraum. Festschrift für Rudolf Egger, Beiträge zur älteren europäischen Kulturgeschichte II. Bd., Klagenfurt 1953 S. 358 f. und S. 365 (mit Abb. 2).

2 H. Kühn, Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit in der Rheinprovinz 1940 I. S. 95—101.

3 J. Werner, Ostgotische Bügelfibeln aus bajuwarischen Reihengräbern. Bayerische Vorgeschichtsblätter 26, 1961 S. 69—75.

4 A. a. O. (wie Anm. 1) Anmerkung 17.

5 J. Werner, Die Langobarden in Pannonien, München 1962 Taf. 18/3.

Funde (insbesondere große Massen an Keramik) noch nicht aufgearbeitet⁶. Es handelt sich dabei um 5 römische Bauobjekte, die, mehr oder weniger zerstört, vorwiegend dem späten 4. Jahrhundert (Münzen, Ursicinus-Ziegel) angehören⁷.

Im Raume dieser Bauten wurden nun (neben der schon erwähnten Stempelware des 6. Jh.) ein etwa 26 cm hoher fragmentierter Henkelkrug mit Glättmusterung (Inv. Nr. 11 280) und eine schlecht erhaltene Blechfibel mit halbrunder Kopfplatte (L. 7,9 cm, Inv. Nr. 16 437)⁸ des frühen 5. Jahrhunderts, beide wohl germanischer Provenienz, sowie eine gegossene Bronzefibel mit Kerbschnittdekor (Inv. Nr. 16 436 — unsere Abb. 2, 5) gefunden, die J. Werner in die Zeit um oder nach 450 datiert⁹. Der eiserne Hakensporn, den E. Beninger schon 1942 abbildete¹⁰ (Inv. Nr. 11 301), ist am gleichen Ort zu Tage gekommen. Wir datieren ihn ins späte 7. oder frühe 8. Jahrhundert, sehen ihn aber mit Rücksicht auf die Fundlage nicht, wie Beninger, als germanisch, sondern als slawisch an. Wir erinnern an die zahllosen gleichartigen Stücke, die sich in den unteren Schichten der mährischen Burganlagen (Mikulčice etc.) gefunden haben und die reiterliche Organisation der mährischen Burgbesatzungen und Fürstengefolgschaften beweisen.

Aus dem hier aufgezählten Fundmaterial aus dem Raum der römischen Siedlung in Steinbrunn ergibt sich der Schluß, daß deren Bauten beziehungsweise Ruinen durch das ganze 5. und 6. Jahrhundert zumindest auch von Germanen bewohnt gewesen sein dürften. Wahrscheinlich sind dann nach dem Abzug der Langobarden nach Italien im Jahre 568 slawische Sippen am selben Ort sesshaft geworden. Eine systematische Durcharbeitung der reichen dortigen keramischen Reste (Scherben) ist bisher noch nicht erfolgt. Sie würde vielleicht auch das romanische Volkselement bis zum Ende des 6. Jhdts. feststellen können, wie das bei der jüngsten Plangrabung in Sommerein in Niederösterreich gelang¹¹. Eine oberflächliche Sichtung scheint heute schon zu zeigen, daß sich

6 Die genauen Fundprotokolle und Grabungstagebücher erliegen im Burgenländischen Landesmuseum, Eisenstadt.

7 Kurze Nachrichten darüber von A. Barb: FÖ I, 1934 S. 218 f.; Bgld. Heimatblätter II., 1933 S. 210 ff.; VI, 1937 S. 55 ff.; XI, 1949 S. 110 f.

8 R. Pittioni, Westgotische Funde aus dem nördlichen Burgenland. Mannus 32, 1940 S. 506 und 510, Taf. I 4 und Abb. 1.

9 J. Werner, Studien zu Grabfunden des V. Jahrhunderts aus der Slowakei und der Karpatenukraine. Slovenská Archeológia VII/2 S 428 f. Nr. 7.

10 E. Beninger, Die Germanen im Burgenland, Germanen-Erbe 7, 1942 S. 113 Abb. 7.

11 Plangrabung H. Friesinger 1963, noch unveröffentlicht. Erwähnt: H. Mitscha-Märheim, Österreich zwischen Langobarden, Baiern und Slawen, Veröff. d. Verbandes Österreichischer Geschichtsvereine 16, 1965 S. 52.

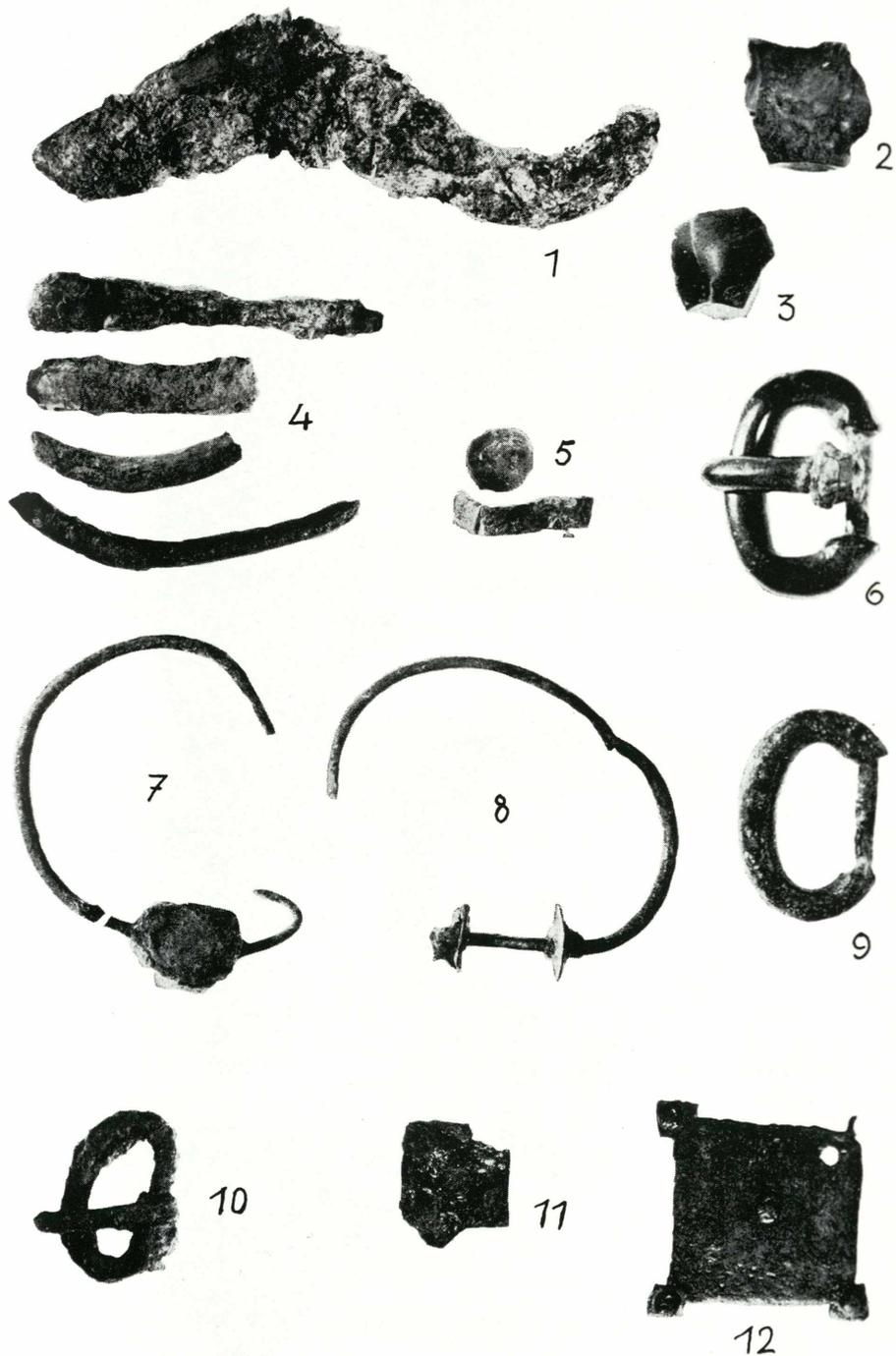


Abb. 1: Steinbrunn, 1—6 Grab 3; 7—8 Grab 5; 9 Grab 9; 10 Grab 13; 11—12 Grab 18.

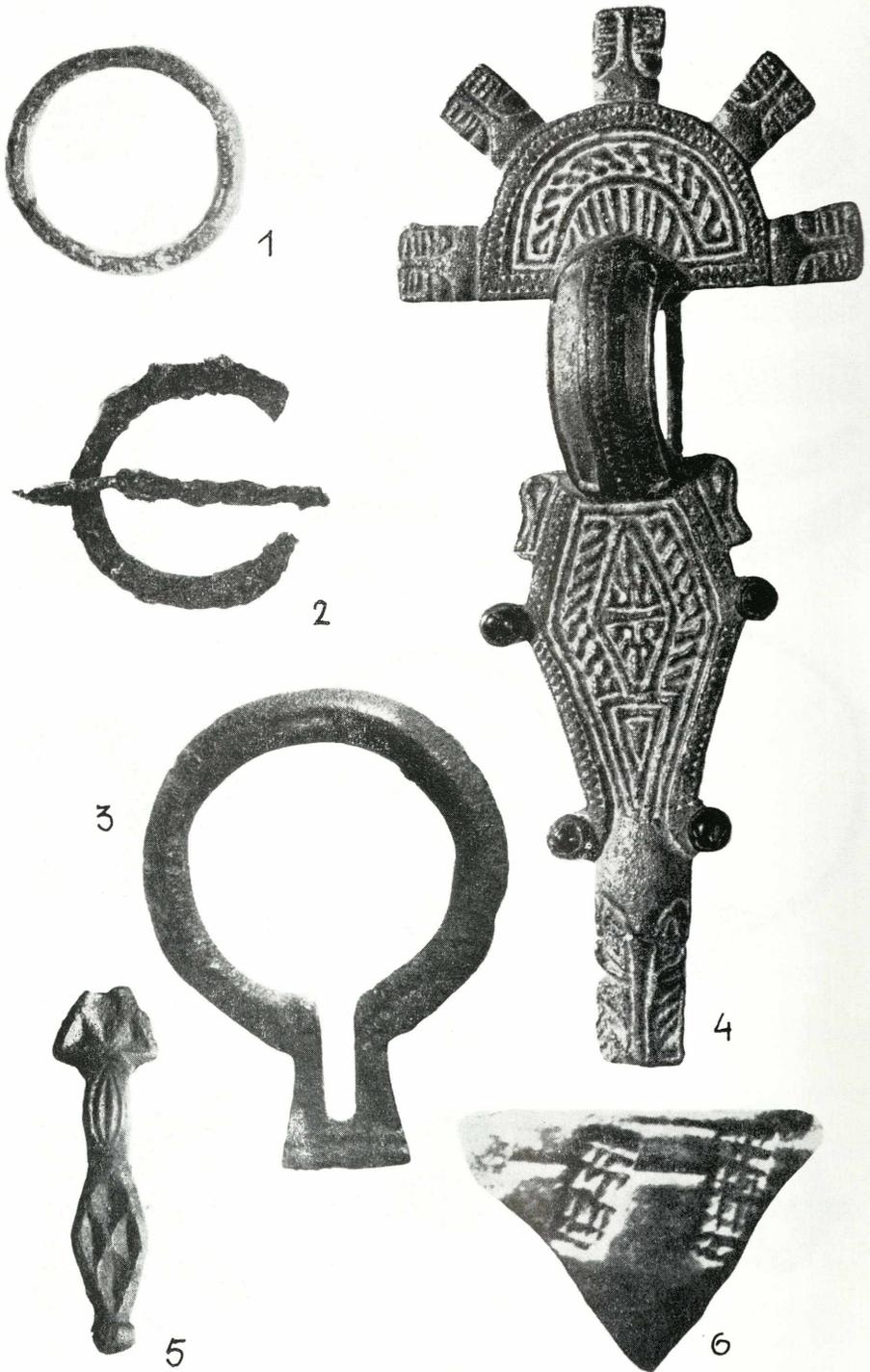


Abb. 2: Steinbrunn: 1—2 Grab 21; 3 Grabzugehörigkeit unbekannt; 4 Grab 10;
 5 Inv. Nr. 16.436 (etwas verkleinert); 6 Inv. Nr. 12.739/a.

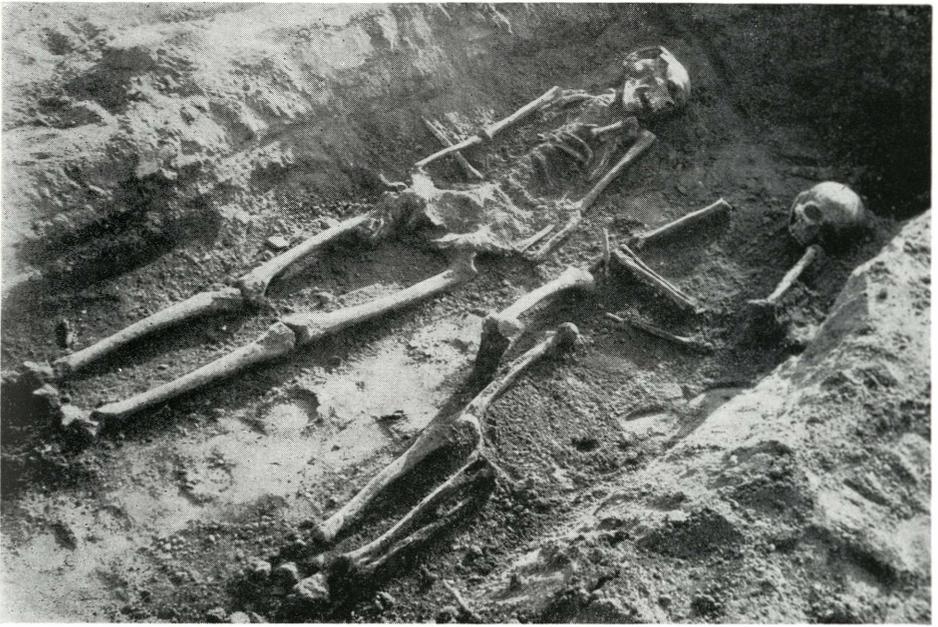


Abb. 3: Steinbrunn, Grab 3.

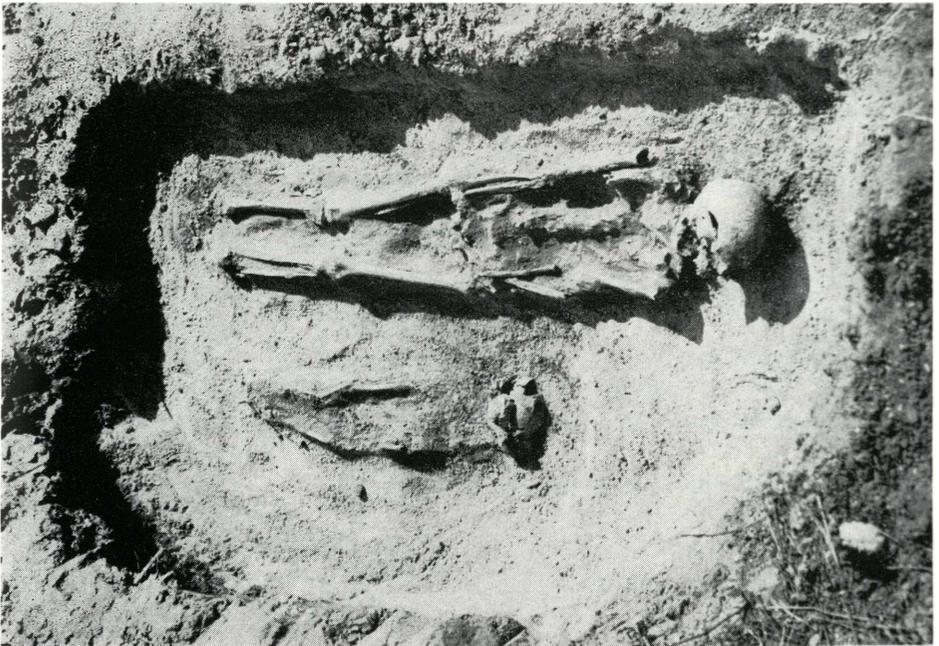


Abb. 4: Steinbrunn, Grab 20.

auch Tonscherben des 9. und 10. Jahrhunderts darunter befinden, die eine gewisse Siedlungskontinuität bis ins Mittelalter hinauf vermuten lassen. Doch wollen wir uns, bevor eine solche Arbeit systematisch geleistet wurde, heute diesbezüglich noch mit der nötigen Zurückhaltung äußern.

Schon die bisher aus dem Raume von Steinbrunn bekannt gewordenen Funde zeigen aber, daß das Ortsgebiet zu den bedeutendsten völkerwanderungszeitlichen Lokalitäten Burgenlands gehört. Man kann gespannt sein, was der Boden dort noch an Überraschungen freigeben und was eine genaue Durcharbeitung des bisher zu Tage Gekommenen ergeben wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [035](#)

Autor(en)/Author(s): Mitscha-Märheim Herbert

Artikel/Article: [Das Langobardische Gräberfeld von Steinbrunn und die Völkerwanderungszeitliche Besiedlung des Ortsgebietes. 102-114](#)